

„Heim:
 WEIL DIE GESETZE WIE
 PRESSEFREIHEIT
 FÜR UNS UNTERMEN-
 SCHEN eben doch
 NICHT GELTEN,
 BERICHT ÜBER EIN

Nach dem Sündenfall ins Ghetto

Ich lebe hier im Heim seit einigen
 Monaten. Ich habe hier
 doch nicht, nur die Menschen.
 Ich habe hier das meiste an das Heim abgeben.
 Ich habe hier den Jugendant pro Monat für mich
 bekommen fertig und kaputt. Hier
 Die kommen hauptsächlich
 aus zerrütteten Arbeiterfamilien,
 aber auch aus "besseren" Kreisen. Un-
 tereinander sind sie oft launisch
 und neidisch.
 Es herrschen viele
 z. B. Wir
 haben eine Kassiererin, Kinder-
 gärtnerinnen und eine Praktikantin
 der Pädagogik. Psycho-
 logen
 Wer gibt sich
 "fallen" ab? Geschick
 wir hier nicht, aber dafür haben wir
 ein Vorasyl im Keller
 Art Gefängnis mit
 3Männern (die dort
 den, die
 zogen hatten). Die
 merke
 jetzt
 kommt

Überhaupt
 Heim darf sich
 eben nicht
 so leben wie andere in un-
 serem Alter. Nicht zu öffnende Fen-
 ster und Maschendraht bewahren uns vor
 der Außenwelt oder die Außenwelt vor
 uns? Aber manchmal benutzen
 wir
 st
 schliessen kön-
 nen.
 Der Ausgang ist streng alters-
 geregelt. Samstag
 Sonntag ver-
 über den Ausgang nimmt?
 Wir sind auch jung, wir wollen leben!!
 Aber dann wird einem innerlich ge-
 sagt: "Du hast
 lungen
 Minder-
 we
 Komplexe geradezu heraus-
 fordern, ist ja wohl naheliegend.
 Mein einziger Wunsch ist im Moment,
 dieses Heim zu verlassen und zu ver-
 gessen!



„Keine Angst, wir werden
 auch aus Ihnen noch einen anständigen
 Menschen machen.“



Auszüge aus der HAUSORDNUNG

Die Heimsinsassen erhalten zur persönlichen Benutzung ein Bett mit Bettwäsche, Handtücher und ein Kleider- und Wäschefach. Eine Genehmigung dürfen weder das zugewiesene Bett noch das Kleider- und Wäschefach gewechselt werden. Die Zimmer dienen NICHT als Aufenthaltsraum. Die Waschbecken sind nach jeder Benutzung zu reinigen. Jede Wasserverwendung ist zu vermeiden und auch auf den Toiletten ist peinlichste Sauberkeit geboten.

Die Heimsinsassen sind verpflichtet, ihre Zimmer selbst zu säubern, aufzuräumen und zu lüften (im Wechsel der Zimmerbewohner) und darüber hinaus sich an Reinigungsarbeiten nach Anweisung zu beteiligen.

Für regelmäßige Körperpflege stehen die Badezimmer des Hauses zu den festgesetzten Zeiten zur Verfügung.

Das Rauchen auf den Zimmern ist streng verboten, beschränkt erlaubt nur in den Tagesräumen.

Die Teilnahme an den Andachten sowie an sonstigen Veranstaltungen im Heim wird von den Insassen erwartet.

Nur ist im Heim vollkommene Nachtruhe erforderlich.

GESELLSCHAFTLICHE PERSPEKTIVE

Etwas über 30 000 Jugendliche befinden sich nach offiziellen Statistiken in der BRD in Fürsorgeerziehung. Das Jugendwohlfahrtsgesetz trennt zwischen Fürsorgeerziehung (FE) und freiwilliger Erziehungshilfe (FEH). FE wird für Minderjährige bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres angeordnet, wenn sie "verwahrlost" sind oder zu "verwahrlosen" drohen (§64 Jugendwohlfahrtsgesetz=JWG). Die FEH wird den Minderjährigen auf Antrag des Erziehungsberechtigten "gewährt", wenn seine "leibliche, geistige oder seelische Entwicklung gefährdet oder geschädigt ist" (§62=JWG). In der Durchführung sind die beiden Maßnahmen im wesentlichen gleich. Die Behörden bevorzugen die FEH, weil sie das Verfahren vor dem Vormundschaftsgericht unnötig macht. Für die Jugendlichen sind die Begriffe FE, FEH und Verwahrlosung unklar. Was Verwahrlosung ist, sagt das Gesetz nicht. Was Verwahrlosung ist, bestimmen Ju-

gendamt und Gerichte. Die Zahl der Jugendlichen in FE und FEH insgesamt wächst: 1963-1968 um 4%. Die Heime sind überfüllt. Die Situation der Ausbildung in den Jugendheimen ist schlecht, in den Mädchenheimen katastrophal. Die Ausbildung in den Jugendheimen ist am Handwerk orientiert. Zwei Drittel der Lehrberufe sind schon ausgestorben oder im Aussterben begriffen. Die Zahl der Lehrstellen für moderne Industrieberufe sind beschränkt. Die Mädchen werden auf ihre Mutterrolle vorbereitet. Außer in Hauswirtschaft und Säuglingspflege können sie nur als Wäscherin, Schneiderin oder Stickerin ausgebildet werden. In den meisten Heimen gibt es Produktionsstätten für Kugelschreiber, Pappkartons und ähnliches. Nur 6% der Jugendlichen in FE oder FEH stehen in einem Lehr- oder Anlernverhältnis, weitere 9% stehen in einem "sonstigen" Arbeitsverhältnis. Fortbildende Schulen fehlen in den Heimen völlig, nur ganz wenige Jugendliche besuchen aus den Heimen heraus Real- oder Handelsschulen. Was der Jugendliche verdient, muß er an das Heim aus, das Jugendamt abführen, nur ein geringer Teil wird auf einen Konto

-20 OSNABRÜCK OKT.

tu wos



HÜ HOTT!
Vorwärts
Marsch!



UNGLAUBLICH!